

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 46

Artikel: Eine Papstmesse in St. Peter
Autor: L.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Inschriften-Annahme, Druck und Verkauf durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Geb. Vb 92) Ausland Portoauszug
Insertionspreis nach Spezialart

Inhalt: Eine Papstmesse in St. Peter — Schulnachrichten. — Beilage: Die Lehrerin Nr. 11



Eine Papstmesse in St. Peter

Der Roma aeterne wird das Zeugnis ausge stellt, unter allen Städten der Erde die einzige zu sein, in welcher eine Weltgeschichte aller Jahrhunderte vom Altertum bis zur Neuzeit in grandiosen Bauzeugen sichtbar ist. Aber auch keine zweite Stadt besteht neben jener, in welcher die Universität des Katholizismus so überzeugend und ein drucksgewaltig sich offenbart und wo zugleich die Liebe erweisende und Segen spendende geistige Vaterschaft des Papstes und der Gläubigen begeisternde Verehrung für ihn so ergreifend sich äußert. Wir hatten in den letzten Tagen das große Glück, dies erleben zu dürfen. Wir sahen die Tausende und Abertausende von Pilgern vieler Länder und vieler Jungen, aber gleichen Sinnes und Anhängerwillens, über Land und Meer herpilgernd in betenden Prozessionen zu St. Peter und ins Papst haus einziehen, um der gemeinsamen Kirche Gnaden schäze und des gemeinsamen Vaters Segen zu erwerben. Und wir erlebten mit Gottes Gnade jenes seltene, aber wundersam fromme Schauspiel im schönsten aller Dome, wo inmitten einer hinreizend jubelnden Menge von 40—50,000 Pilgern der hl. Vater über Petri Grab das hl. Meßopfer dar brachte. Ein Ereignis, das in seiner feierlich fried lichen Erhabenheit und elementar hinreizender Ein drucksgewalt unvergleichlich, aber kaum wirkungstreu erzählbar ist. Wollen wir dennoch eine Schilderung versuchen, so sind wir uns wohl der Armseligkeit unseres Ausdrucks bewußt, unternehmen es aber doch, um von der bewunderungswürdigen Verehrung und Liebe, deren unser hl. Vater Pius XI. sich erfreut, Kunde zu geben.

Für Freitag den 9. Oktober, morgens 7½ Uhr war uns Teilnehmern der Rompilgerschaft der „Koncordia“ die Papstmesse in St. Peter angezeigt worden, zu deren Besuch besondere Zutrittscheine berechtigten. Schon um 6 Uhr war der riesige Petersplatz stark belebt von Pilgern, die einzeln oder in Gruppen herbeieilten oder in Rutschen her gefahren kamen. Wachhabende vatikanische Gendarmerie kontrollierte am Portal die Permessi personali d'ingresso, und man betrat die Monumental hallen des Domes. Trotz des dämmrigen Lichtes, das mehr als bei Tageshelle die Immensität des Kirchenraumes fühlen ließ, ersah man doch die Dichtigkeit der Tausende, die schon in früher Morgenstunde ihren günstigen Stehplatz an den absperrenden Schranken erobert hatten. Immer dichter sluteten die Pilger herein, 30,000 wurden im gewaltigen Freiplatz um die Confessio, im Längs- und in beiden Querschiffen gezählt, man nannte 40—50,000. Die Riesenräume hätten noch das Doppelte fassen können. Fromme Neugier beherrschte die Pilgermenge, ehrfürchtiges Ersehnen heiliger Augenblicke, von denen man wußte, daß man sie im Leben vielleicht nie mehr genießen konnte. Man erwartete eben den Stellvertreter Christi, den ungezählt Viele noch nie gesehen und den man nun als Priester beim unblutigen Kreuzopfer seines Herrn und Heilandes zu sehen gewaltig sich freute. Der feierliche Lichtschmuck des Domes, die stramme Wacht der Schweizergardisten in ihrer historisch schönen Uniform mit Hellebarde, zur Freihaltung des Weges verteilt, den der Papst nehmen mußte, die Teilnahme mehrerer Kardinäle

und Bischöfe in rotfeidem Ornament, der geheimnisvolle Zauber eines religiösen Ereignisses, der über der Pilgerflut lagerte, alles hob das bisher unbekannte Glücksgefühl, das einen der Armutseligkeit des eigenen Selbst und der verantwortungsvollen Hoffnung des Kommenden wohl bewußt werden ließ.

Halb acht Uhr war es, als plötzlich Posaunen ertönten. Eine bisher verhaltene Bewegung ging durch die Menge, ein Strecken und Schauen und Flüstern. In der Ferne des Hauptchiffes, von der Sakramentskapelle her, erschien, hoch über den Häuptern der Gläubigen, die Papstgestalt, sitzend auf der Sedia gestatoria, dem päpstlichen Tragthron, segnend und segnend und segnend. Und wie auf ein geheimes Zeichen erscholl impulsiv und rückhaltlos, gleichsam als Befreiung verhaltener Spannung, ein tausendstimmiges, schmetterndes: „Evviva il papa“, sich mischend mit den Fassaden des Gefolges, ein Händelatschen, Tücherwinken, ein aus innerstem Herzen quellendes, freudiges Ausen und Grüßen: „Heiliger Vater! Hoch! Hoch!, Viva il papa! Viva! Viva!“ Je näher der hl. Vater der Confessio kam — dem nur dem Papst reservierten Altar unter dem Bronzebaldachin über dem Petrusgrab — umso rauschender und stürmischer das Evvivarufen und schwelender die Begeisterung, triumphartig sich fortpralzend von einem Ende der Pilgerwelle zum andern. Und Papst Pius, förmlich getragen von einer Sedia der Volksbegeisterung, saß hoheitsvoll und in ergriffener Bescheidenheit zugleich, väterlich grüßend und liebevoll segnend. So wurde das Oberhaupt der Christenheit begrüßt, er, der oberste Lehrer der Völker und Hirt der Gläubigen, nicht prunkhafter König oder autokratischer Volksheld, sondern der bescheidene, weise Stellvertreter Christi.

Der kleine Zug hielt seitlich des Papstaltars. Das Gefolge des Papstes, — ein Wachtmeister und einige Offiziere der Schweizergarde, der Träger des Papstkreuzes, die rotlivirten sediari (Träger der Sedia) und helmgeschmückte Offiziere der Nobelpgarde — verteilte sich in geordneter Aufstellung vor dem Altar. Der Papst entstieg der Sedia. Der laute Jubel verstummte. Still betete der hl. Vater und legte dann die Messgewandung an. Lateinische Gesänge erschollen aus dem Munde von Prälaten und Chorknaben. Der Papst stand an den Stufen seines Altars beim Stoffelgebet, nunmehr ganz Priester, Diener, Opferer. „Confiteor“ betete der Priesterpapst, beugte sein Haupt und bekannte sein dreifaches „mea culpa“, auch er, der Hohepriester, der Pontifex maximus, im sündbewußten Gefühl der eigenen Unwürdigkeit vor Gottes Allheiligkeit und in demütiger Erhoffung der göttlichen Vergebungsbereitschaft. Keinem der Unwesenden war wohl die Messliturgie fremd; aber wohl auch keinem konnte der unvergeßliche Eindruck fehlgehen, den das be-

mutsvolle Stoffelgebet des Papstes, gesehen im Lichte des dreifach gekrönten Oberhauptes und Dieners, so elementar belehrend auslöste. Mit heiligmäßiger Andacht las Papst Pius die hl. Messe. Er, der sichere Gelehrte, der arbeitsüberschütteter Souverän, der verantwortungsbefreite Kirchenleiter und soziale Hirt, hier war er gleichsam weltlich losgelöst nur Priester in innigster Gottesverehrung im alleinigen Dienste des erhabensten Gottesgeheimnisses. Unsagbar ergreifend die heilige Wallung! Die fünf assistierenden Prälaten knieten auf der obersten Stufe des Altars. Kardinäle und Bischöfe und all die Tausenden in gebeugter Andacht. Der Papst neigt sich über die Hostie. Gewaltige Stille im Riesendom, wie nur zur Nachtzeit er still sein mag. „Hoc est enim corpus meum!“ Neine, langsam schwelende Posaunenakkorde ertönen wie himmlische Klänge. Der Stellvertreter Christi hält den Leib seines Herrn hoch über die Häupter und Seelen der Völker. Gott und Papst. Erschütternder Augenblick! Sphärenklänge wie Engelsharfen. Das Blut Christi im erhobenen Kelch! Allerheiligstes und Heiliger! Seliges Erleben!! Kein Auge blieb trocken. Man wurde angesichts des opfernden Papstes förmlich hingerissen zum liturgischen Erleben der Opferhandlung. Wie unverdient groß, über die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes hinauswachsend groß kam uns gerade in diesem heiligen Augenblick Christi Liebe zum Bewußtsein, die Liebe, die ihn sich durch die des Priesters uns opfern und in der heiligen Kommunion zu vollständiger Gemeinschaft hingeben läßt Gott und Papst in der hl. Kommunion! Unsern Auge bot sich das edelste Sinnbild der göttlichen Verkündigung: „Und ich werde bei euch bleiben bis ans Ende der Welt!“

Feierlicher Papstsegen schloß die heilige Handlung, eine der schönsten Stunden meines Lebens. Wiederum wurde der Papst auf der Sedia hinausgetragen. Sein Antlitz war von innerer Erregung leicht gerötet, zeigte aber doch trotz der immensen Arbeitslast des Papstes erfreuliche Frische und Spannkraft. Man blickt gern in dieses Antlitz, so voll vergeistigter Hoheit und Vatergüte, bemeisterter Intelligenz und Herzensadel. Und man war froh, den Blicken dieser gründedlen Augen zu begegnen, die der hl. Vater über die huldigende Menge schweifen ließ. Stürmischer Jubel begleitete ihn wieder, ein Verehrungsbekenntnis, das zu förmlichem Begeisterungsorkan anschwellte. Selbst der hinsichtlich der Würde des Gotteshauses vielleicht empfindsamere Nordländer ist hier glücklich, mitzufliegen und mitzuhüpfen zu können, zu Tränen gerührt solche Liebe und Verehrung der Völker für unsern hl. Vater Pius XI. sehen und erleben zu können. Solche Augenblicke mögen Trostpausen für den rastlos schaffenden Träger des Papsttums sein. Für den

Vilger sind sie gewiß Energiequellen katholischer Glaubensfreudigkeit und religiöser Erstärkung.

Möge der Allwaltende seinen Diener und Stellvertreter, den er so groß und weise als Leh-

rer, so väterlich grundgütig als Hirte, so groß und verehrenswert als Priester der Kirche vorgesezt hat, erhalten und beschirmen ad multos, multos annos.

L. H. Sek.-Lehrer, Basel.

Schulnachrichten

„Neutral“. Die „Schweiz. Lehrerzeitung“ schrieb in Nr. 6 vom 7. Februar 1925: „Der bayrische Landtag hat am 15. Januar das Konkordat mit der katholischen und der evangelischen Kirche genehmigt. Damit ist in Bayern die Schule vollständig zur Dienner in der Kirche herabgesunken. Lehr- und Gewissensfreiheit der Lehrer sind bedroht, die gesamte Lehrerschaft ist einem unseligen Spießsystem ausgesetzt.“

Luzern. Jahresversammlung des Sekundarlehrervereins Mittwoch, den 18. November 1925, in der Aula des Musegg Schulhauses Luzern.

Tagesprogramm: Vormittags 10 Uhr: a) Der Jura, geographisches Unterrichtsbeispiel mit Projektionen, gehalten von Herrn O. Herzog, Luzern. — b) Die Wirkungen des elektrischen Stromes auf Flüssigkeiten, Lehrbeispiel im Sinne des Arbeitsprinzips, gehalten von Herrn A. Ehrler, Luzern. — Nachmittags 2 Uhr: a) Eröffnungswort des Präsidenten. b) Geschäftliches und Wahlen. c) Vortrag von Hochw. Herrn P. Dr. Veit Gadient über das Thema: Leseunterricht und Lesebuch. d) Diskussion. e) Wünsche und Anträge.

Willisau. Hier starb, erst 27 Jahre alt, Herr Musikdirektor Fritz Meyer-Häfliger, ein hoffnungsvoller Musiker. Nach seiner Ausbildung an der Kantonsschule Luzern und am Lehrerseminar in Hitzkirch wirkte er einige Jahre als Lehrer in Willisau. Seine außergewöhnliche musikalische Begabung veranlaßte ihn, sich ganz der Musik zu widmen. So wurde er anfangs 1920 als Nachfolger von Herrn Schumacher zum Chordirektor und Organist von Willisau gewählt. Als solcher bildete er sich rastlos weiter im Orgelspiel und in der Kompositionsslehre durch Privatstudium bei berühmten Fachlehrern in Bern. Es war eine Freude zu sehen, wie schnell sich das junge Talent entwickelte. Orgel und Klavier beherrschte der jugendliche Künstler vollkommen. Auch der schwierige Kontrapunkt brachte schon die ersten reifen Früchte, und wie viel Schönes hätten wir noch erwarten dürfen!

Ein hartnäckiges Herz- und Nierenleiden fesselte seit Monaten den sonst so lebensfrohen und scheinbar ferngesunden Direktor ans Krankenlager, von dem ihn ein sanfter Tod am Allerheiligenfest erlöste.

Guter Fritz! wir werden Dir ein treues Andenken bewahren. Dank Dir für die wahrhaft schöne Musik, die Du auf der Orgel und an Deinem Flügel mit kunstgebüter Hand so oft uns weihstest! Dank Dir für alle Belehrungen, die Du, aus Deinem reichen musikalischen Wissen schöpfend, uns botest! Auf Wiedersehen!

A. Z.

Schwyz. Die Jahresversammlung des Lehrervereins vom Kanton Schwyz tagte am 29. Oktober im freundlichen Wollerau. Herr Präsident Alois Suter, begrüßte die Kollegen am Orte seiner Wirksamkeit, dankte das Entgegenkommen der zuständigen Behörden in Sachen des zu schaffenden Pensionsgesetzes und ermunterte zur tatkräftigen Mitarbeit bei dem wichtigen Institut der Berufsberatung. Fünf neu angemeldete Lehrer wurden einstimmig als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Besonders freudig begrüßte der Vorsitzende Herrn Regierungsrat Bösch, Präsident der Lehrerfasse, der als Ehrengast die Versammlung mit seiner Anwesenheit beehrte. Das Hauptinteresse beanspruchte das Traktandum: Entwurf zu einer Pensionskasse für die Lehrer des Kantons Schwyz. Der Vorstand hatte in mehreren Sitzungen die Angelegenheit mit Zugang von Fachmännern im Versicherungswesen beraten. Vorerst warf Herr Lehrer Schönbächler, Schwyz, einen interessanten Rückblick auf die Geschichte des Pensionswesens. Im Kanton Waadt bestand schon im Jahre 1811 eine Pensionskasse für Lehrer, im Kanton Schwyz wurde eine solche im Jahre 1867 mit sehr bescheidenen Mitteln errichtet; die Jüz'sche Direktion stellte hierfür 1000 Fr. zur Verfügung. Im Laufe der Jahre ist das Vermögen auf 130,000 Franken angewachsen oder auf ungefähr 2000 Fr. pro Mitglied. Die Statuten wurden viermal revidiert. Die Pensionen der Lehrer in den verschiedenen Kantonen sind sehr verschiedene. Der Kanton Waadt zahlt mit 6880 Fr. die höchste Quote, der Kanton Schwyz mit 600 Fr. die kleinste. Im Besoldungsgesetz, das das Volk des Kantons Schwyz im Jahre 1920 angenommen hat, ist dem h. Kantonsrat das Recht eingeräumt, das Pensionswesen für die Lehrer neu zu regeln. Die Lehrerschaft hofft, daß genannte Behörde in nicht allzu weiter Ferne die Angelegenheit zu einer befriedigenden Lösung bringe. Nach diesen Erwägungen allgemeiner Natur trat die Versammlung auf die Beratung der von einem Versicherungsmathematiker aufgestellten Leitsätze ein. Es zeigte sich dabei, daß die Lehrer bereit sind, bedeutende finanzielle Opfer zu bringen (5 Prozent des Magmalgehaltes), um eine Pensionskasse zu erhalten, welche Lehrer und Angehörige vor der größten Not schützt in alten und kranken Tagen. Mögen Kanton und Gemeinden ebenfalls das Ihrige beitragen. Einstimmig wurde zuhanden des h. Erziehungs-rates folgender Resolution zugestimmt:

„Die Generalversammlung des Lehrervereins des Kantons Schwyz vom 29. Oktober 1925, überzeugt, daß die jetzigen Statuten der Lehrerfasse dringend einer Revision im Sinne einer zeitgemäßen Regelung der Alters-, Invaliden- und Hinter-